

## Ein Gruß zum BCP-Alumnae-Netzwerktreffen 2017

Wie es der Zufall will, trage ich heute ein seltsames Abzeichen angesteckt auf meiner Jacke: die auf der Straße aufgelesene Brause einer Kindergießkanne. Das Stück Plastik-Müll ist ähnlich peinlich wie erstaunlicherweise vielen der Gedanke an Förderung. Sofern Förderung einem selbst zukommen soll, vermindert sich dieser Affekt manchmal, verlässlich ausgeprägt erscheint er jedoch, wenn anderen, Frauen beispielsweise (oder anderen Frauen), Förderung zuerkannt werden soll.

Vielfach als geradezu unerträglich scheint eine Art von Förderung empfunden zu werden, die grundsätzlich vielen, wenn nicht bedingungslos allen der genannten Gruppe gälte, und das ist die Förderung einer Gleichbehandlung im Ausgleich für gewohnte Benachteiligung – sagen wir: im Lohnsektor, in der Besetzung von Stellen und so fort. Allein die Regel, bei gleicher Befähigung (in begrenzter Anzahl) die benachteiligte Gruppe vorziehend zu berücksichtigen, gilt für anstößig. Manchmal – und gar nicht selten – wird dies auch von denjenigen, die für diese Förderung in Betracht kämen, vorgebracht. Unliebsam wäre ihnen wohl die Anerkennung bestehender Benachteiligung, die sie mit anderen anhand zufälliger Attribute zu vergemeinschaften drohte.

Für ein wenig besser gilt eine Förderung, wenn sie streng auswählt, wer ihrer würdig sei (besonders Geeignete und Willige). Nicht selten um den Preis, dass diejenigen, die sich mit solcherart erhaltener oder erteilter Förderung identifizieren können, lockere ‚Gießkannen‘-Förderung allerdings als unnütz versprenkelten, spärlichen Geldregen abtun. Denn die Herausgabe möglichst ungeteilt hoher Summen gilt auch seitens der Fördernden als weniger schamvoll. Die Gießkannenbrause an meiner Jacke steht dafür ein, mir die kindliche und geschlechtliche Symbolik dieser Zusammenhänge zu Bewusstsein zu rufen, wie auch dafür, mit welchen Schwierigkeiten Förderung zu kämpfen hat, insbesondere der derzeit vermehrt anzutreffenden Feindseligkeit gegenüber den (und dem) Unterdrückten. Widerstand – in psychoanalytischer wie politischer Doppelsinnigkeit – wechselt im Fördern leicht die Bedeutung: sei es für oder gegen das Wagnis der Freiheit.

Den runden Sticker des Berliner Chancengleichheitsprogramms setze ich zu der blütenförmige Brause und hoffe, dass die magnetische Haftung den Belastungen künftiger Kämpfe widersteht.

**Claudia Reiche**